

Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gez. und Kreist. für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.
Sonabend, den 24. Juli.

Preis der Inserate:

Für die einseitige Zeile oder deren Raum für
Inserenten am Tage 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.;
für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der
Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaus an-
genommen. Bei Aufträgen von auswärtigen Inseraten
ist eine Briefmarke zur Antwort einzulegen.

1886.

Preis des Abonnements:

vierteljährlich 2 Mark pränumeration in der
Expedition, den Agenturen und den Postämtern;
einzelne Nummern 10 Pfg.
Die „Westfälische Zeitung“ erscheint wochentlich
und wird nach Ausweis mit den nachmittags von Bielefeld
abgehenden Zügen expediert.

Nr. 170.

Einladung zum Abonnement auf die Westfälische Zeitung (Bielefelder Tageblatt).

Für die Monate August und September
eröffnen wir ein neues Abonnement zum Preise von
1 M. 40 Pfg.
Bestellungen werden schon jetzt angenommen und
die Anz. bis 1. August gratis geliefert.
Die Expedition.

* Politische Wochenschau.

S. M. der Kaiser will sich in Wildbad Gastein,
welches er am Dienstag wohlbehalten eingetroffen ist
und sofort am folgenden Tage mit der Kur begonnen hat.
Die Reise von der Mainau nach Gastein bot eine ununterbrochene
Reihe von begeisterten Begegnungen für den kaiserlichen Monarchen.
Von der Mainau aus hatte der Kaiser vor seiner Abreise
mit dem Großherzog von Baden den König von Würtemberg
in Friedrichshafen einen Gegenbesuch abgeleistet
und auf der Durchreise durch München fand eine herrliche
Begrüßung des Kaisers mit dem Prinzregenten Luitpold von
Bayern statt. Die innigen und herzlichen Beziehungen, die
sich im Verkehr zwischen dem Kaiser und den übrigen deut-
schen Fürsten dokumentieren, lassen uns beruhigt in Bezug
auf die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes in die Zukunft
blicken. Wir sehen darin eine Garantie für die Dauer des
Bestandes des in den Jahren 1871/72 geschlossenen großen
Einigungswerkes. Man kann von dieser Garantie mit um
so größerer Befriedigung aufnehmen, als die auf den deut-
schen Reichstag als eine der wesentlichsten Grundlagen für
die Reichseinheit zugehenden Hoffnungen sich in den letzten
Legislaturperioden nicht immer erfüllten. Damit soll nicht
die Befriedigung ausgesprochen werden, daß nicht auch für
den Reichstag wieder einmal die Zeit kommen werde, ein
Fort des Reichsgedankens zu sein.

Der bevorstehende Zusammenkunft der Kaiser
von Deutschland und Oesterreich in Gastein ist eine
Zusammenkunft der Leiter der auswärtigen Politik beider
Reiche vorausgegangen. Der österreichische Minister des
Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist zu einem mehrtägigen Be-
suche des deutschen Reichstages in Gastein eingetroffen.
Tagen hat die schon vor längerer
Zeit angekündigte Zusammenkunft des russischen Ministers
des Auswärtigen, Herrn von Giers, mit dem Fürsten
Bismarck noch nicht stattgefunden. Die Abreise des Herrn
von Giers von Petersburg war wiederholt angelegt, wurde
aber immer wieder verschoben. Auch jetzt ist angekündigt,
daß Herr von Giers nach Ablauf der Woche Petersburg
verläßt, um sich nach Franzensbad zu begeben, bei welcher
Gelegenheit er den Fürsten Bismarck in Riffingen besuchen
wird. Es wäre sonach nicht ausgeschlossen, daß Herr von
Giers in Riffingen gleichzeitig mit dem deutschen Kanzler
und dem Grafen Kalnoky zusammentreffe.

Wie erzählt wird der Rücktritt des französischen
Botschafters in Berlin, des Barons von Courcel.
Anfangs hieß es, dessen Demission hänge mit den Prinzen-
ausweisungen zusammen. Eine neuerliche Version indes,
die gewiß viel für sich hat, besagt, Herr von Courcel sei darüber
verstimmt, daß seine Bemühungen, gute Beziehungen zwischen
Deutschland und Frankreich herzustellen, von Paris aus zu
wenig unterstützt worden seien. Herr von Courcel wird sich
in Privatleben zurückziehen. Auch im deutschen diplomati-
schen Dienst werden wichtige Veränderungen eintreten. Danach
würde der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster,
zurücktreten und durch den Grafen Dapfel ersetzt werden,
während Staatssekretär Graf Herbert Bismarck als deutscher
Botschafter nach London ginge. Diese Mitteilungen kommen

über Paris und London; in Berlin verlautet über ihre Rich-
tigkeit oder Unrichtigkeit noch nichts.

Der Bundesrat ist nun auch in die Ferien gegangen.
Die innere Politik ruht deshalb aber noch nicht ganz, wie
die kürzlich in Vortheim stattgehabte Zusammenkunft der
süddeutschen Finanzminister beweist, wobei über die Bran-
nweinsteuerfrage verhandelt werden soll. Daß dem Reichstage
in der nächsten Session wieder eine Branntweinsteuererhöhung
ausgehen wird, ist wohl um so weniger zu bezweifeln, da im
Reichstage seitens der beiden konservativen Fraktionen nicht
nur, sondern auch von den Nationalallianzen und dem Cen-
trum die Bereitwilligkeit bekundet wurde, durch stärkere
Heranziehung des Branntweins zur Verbesserung der in
Staat und Gemeinden vorhandenen Bedürfnisse Rechnung
zu tragen. Einige Blätter hatten anfangs behauptet, die
Konferenz in Vortheim habe das Reichsweinsteuernprojekt zum
Gegenstande gehabt, was eine offizielle Korrespondenz zu der
angekündigten Aenderung veranlaßt. Die Verstaatlichung der
Eisenbahnen bedeuere einen Machtzuwachs für die Volks-
vertretung, welcher dem jetzigen Reichstage angesichts seiner
unpopulären Haltung in der Volksfrage nicht gewährt
werden dürfe. Daraus ist — zu Unrecht — geschlossen wor-
den, das Reichsweinsteuernprojekt solle regierungsfähig für die
nächsten Reichstagswahlen als Parole ausgegeben werden.
In Wirklichkeit ist durch die erwähnte Ungeheuerlichkeit der
prinzipiellen Opposition ein wirksames Agitationsmittel ge-
geben worden. Herr Eugen Richter handhabt daselbst bereits
indem er in der „Fr. Ztg.“ sagt: „Man wird aber jeden-
falls gut thun, bei den nächsten Reichstagswahlen die Frage
des Reichsweinsteuernprojekts, insbesondere in Süddeutschland
und in Sachsen, scharf in den Vordergrund zu rücken.“

Die westlichen und polnischen Einflüsse unterstehen
Centrumpresse, voran die „Germania“, liegt der Kampf
gegen das Ministerium von Bismarck und die mehr oder minder
verfehlten Angriffe auf den Prinzregenten Luitpold von
Bayern fort. Eine große Anzahl, namentlich bayerischer
Centrumpresse, der böhmerischen und sächsischen Richtung
angehörig, wurden allmählich von dem Treiben der „Ger-
m.“ so angegriffen, daß sie dagegen Front machten. Dafür
erhielt sich nun die „Germania“ wider die Blätter, die sie
beischuldigt, Verwirrung anzurichten, das Selbstbild der
Katholiken zu gefährden und dergl. mehr. Was die
„Germania“ besonders erbittert, ist die Aenderung des
römischen Depeschensystems, über den schon eingehend be-
richtet wurde.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Un-
garn über die vom deutschen Reichstag beschlossenen An-
änderungen des zwischen beiden Regierungen vereinbarten
Zolltarifs beginnen erst im August. Es ist möglich, daß
noch vor Ablauf dieser Verhandlungen in ungarischen Re-
gierungskreisen wesentliche Veränderungen eintreten. Der
Rücktritt des Generals von Edelsheim von seinem Posten
als Landeskommandirender von Ungarn und die Beförderung
des Generals Jankits zum Divisionär von Jofelsadt, welche
ohne Wissen des ungarischen Ministerpräsidenten erfolgte, hat
in Ungarn große Verwirrung hervorgerufen, die sich in
bestimmten Zornausbrüchen der ungarischen Presse Luft macht.
Man spricht bereits von der Alternative, daß entweder Tisza,
der ungarische Ministerpräsident, oder von Phylant, der
gemeinsame Kriegsminister, eine Entlassung nehmen müssen,
da eine andere Beilegung der entstandenen Differenz nicht
möglich sei. Die Ungarn erblicken in der Beförderung
Jankits eine Provocation der ganzen ungarischen Nation,
weil Jankits anlässlich des Todesfestes Hengys die Verdienste
dieses tapferen Verteidigers der Citadelle von Pest in einer
im Kreise seiner Offiziere am Grabe Hengys gehaltenen
Ansprache hervorgehoben hatte. Die militärischen Verdienste
eines Generals anzuerkennen, dessen Tapferkeit der Revolution
Halt gebot, ist in den Augen der loyalen Ungarn ein fäp-
liches Verbrechen, welches nicht gestiftet werden kann.

Untere lieben Nachbarn im Westen haben dem
General Chanzy, auf den sie einst ihre Hoffnungen wegen
eines Rheinlandkrieges gegen Deutschland setzten, ein Den-
kmal errichtet, auf dessen Sockel die Worte eingegraben sind,
welche der General einst im Senat, als es sich um einen
Antrag auf Ernennung von Marschällen handelte, gesprochen

hat: „Die französischen Generale, welche den Marschallstab
Frankreichs wünschen, mögen ihn sich jenseits des Rheins
holen.“ Es ist zwar nicht hübsch, fortwährend im Atem
gehalten zu werden; nützlich ist es aber doch, daß uns
die Herren Franzosen fortwährend im Laufenden darüber
erhalten, was wir von ihnen zu erwarten hätten, wenn wir
uns einmal schwächer zeigten als sie sind. Bei der Ent-
lassungsfest des Chanzyentmals liegt man es nicht an
Befehlungen des Deutschenheeres. Man ist daran
gewöhnt, was aber der Feind einen etwas ungewöhnlichen
Anspruch hat, war die Beteiligung des russischen Militär-
attachés General Frederiks an derselben. Nach mancherlei
Reden, die auf eine Waffenüberlieferung Frankreichs und
Ruslands hindeuteten, hielt Frederiks eine Ansprache, welche
leicht als eine Ermüdung der deutschfeindlichen Wünsche
aufgefaßt werden konnte und aufgeführt worden ist. Letzterer
Umfang hat die russische Botschaft in Paris veranlaßt,
öffentlich zu erklären, daß die Beteiligung des Generals
Frederiks insbesondere nicht von den militärischen Ver-
diensten Chanzy's habe beruhen können.

Die englischen Wahlen sind abgeschlossen. Glad-
stone hat die durch das parlamentarische Regime vorge-
schriebenen Konsequenzen daraus gezogen und ist mit seinem
Kabinet zurückgetreten. An die Spitze des neuen (Zor)-
Kabinetts tritt Lord Salisbury. Das neue Kabinet kann
sich allerdings nur durch Unterstreichung der dissonierenden
Liberalen halten, d. h. derjenigen Liberalen, welche die
irische Politik Gladstones nicht mit machen und das groß-
britannische Reich nicht zerfallen lassen wollen. Aber es ist
anzunehmen, daß diese Unterstreichung so lange andauern
wird, als ein Sturz des Salisbury'schen Gladstone wieder
aus Ruher bringen könnte. Gladstone dürfte schwerlich
mehr aus Ruher gelangen.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 24. Juli.

Zur bevorstehenden Reise des Erzherzogs Karl
Ludwig von Oesterreich, Bruder des Kaisers, nach
Petersburg bemerkt die „Fr. Ztg.“: Die Meldung von
dem bevorstehenden Besuche des Erzherzogs am russischen
Kaiserhofe, wird zweifelsohne die Aufmerksamkeit der poli-
tischen Kreise in hohem Maße erregen. Die Vermutung,
daß der Erzherzog in irgend einer politischen Mission nach
Rusland ginge, ist freilich ausgeschlossen, da es den herge-
brachten Gewohnheiten nicht entspricht, einen Erzherzog mit
einer beratenden Mission zu betrauen. Dagegen bietet der
auf besondere Einladung des kaiserlichen Hofes erfolgende Besuch
eines hervorragenden Mitgliedes des österreichischen Kaiserhauses
am russischen Hofe im Zusammenhang mit der angekündigten
Reise des Ministers von Giers nach Riffingen immerhin
ein interessantes Symptom dafür, daß Rusland, wenigstens
im gegenwärtigen Moment, nicht daran denkt, die Bahn
des Einverständnisses mit den beiden anderen Kaiserreichen
zu verlassen.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert zwei Kaiserliche
Verordnungen. Durch die erste, datiert Schloss Mainau,
17. Juli, wird die Errichtung einer „Kaiserlichen Kanal-
kommission für die Herstellung des Nordostkanals“ an-
geordnet. Die zweite Verordnung, datiert Salzburg, den
19. Juli, ermächtigt die Gouverneure von Kamerun und
Kongoberg für das Logogebiet sowie für das südwestafri-
kanische Schutzgebiet, jeden für den ihm unterstellten Amts-
bezirk, auf dem Gebiete der allgemeinen Verwaltung des
Zoll- und Steuerwesens Verordnungen zu erlassen. Die-
selben sind sofort in Abdruck dem Reichsanzeiger mitzuteilen,
welcher befugt ist, die erlassenen Verordnungen aufzuheben.

Die „Kreuzzeitung“ behandelt in zwei ausführlichen
Artikeln die Reform unseres höheren Schulwesens
und kommt dabei zu folgendem Vorschlage: Es soll eine
das gegenwärtige Gymnasium, das Realgymnasium und die
Realschule in sich absorbierende Einheitsschule herge-
stellt werden, welche die humanistische Grundbildung beibehält,
dieselbe für alle diejenigen, welche sich einem Universitäts-
studium zuwenden, auf das Schärfe betont und doch zu-

gleich ihre Jünger, zumal die in früheren Klassen aus-
gezeichneten, mit einer hinreichenden Summe von unmittelbar
im praktischen Leben verwendbaren Kenntnissen ausstattet.

Ein Erlaß des preussischen Kultusministers betonte,
daß ohne vorherige Sichtung der erforderlichen Mittel mit
neuen Schulleistungen nicht vorgegangen
werden soll und daß letztere bis zur Bewilligung des in
ausführung zu nehmenden Staatszuschusses ausgesetzt bleiben
sollen. Daran anschließend hat der Kultusminister eine neue
Verfügung erlassen, in welcher angeordnet wird, bei der
Vorbereitung neuer Schulleistungen derart vorzugehen,
daß von vornherein zu überlegen ist, welcher Gesamtaufwand
aufzubringen für die in betracht kommt und wie derselbe
zu sichern ist. Dabei soll darauf Bedacht genommen werden,
daß die vielfach bereits in anspruch genommenen Leistungs-
kräfte der verpflichteten Gemeinden und Schulverbände nicht
über ein billiges Maß hinaus anspannt werden, und daß,
wo die Errichtung neuer Schulstellen unumvermeidlich erscheint,
in erster Linie die Deckung der Lehrkräfte in aus-
sicht zu nehmen ist.

Die Mitwirkung der Militärmusik für die Be-
gräbnisfeier des Berliner Stadtverordnetenvorstehers
Büchtemann ist, der „Fr. Ztg.“ zufolge, von dem Kom-
mandeur des Kaiser-Franz-Regiments verweigert worden. Die
Feier ist von der Stadt auf städtische Kosten veranlaßt
und der Magistrat hatte die Militärmusik des Herrn Soro
am Diensttag engagiert. Mittwoch nachmittags aber teilte
Herr Soro mit, daß der Regimentskommandeur ihm die
Mitwirkung bei der Feier unterlag. Der Magistrat
engagierte darauf ein anderes Musikkorps.

Nach es denn auch immer Militärmusik sein, mit
welcher die Berliner Stadtverordnetenversammlung beauftragt
werden sollen. Berlin hat doch keinen Mangel an anderen
guten Musikkapellen. Bei der Beerdigung Straßmanns
trat damals, wenn wir uns recht erinnern, derselbe Fall ein.

Die „Kreuzzeitung“ hat jüngst das Gerücht verzeichnet,
monach künftighin bei den großen Feldmanövern und
überhaupt bei militärischen Übungen Zeitungsbereit-
er Katter ausgeschlossen werden sollen, so daß fortan nur
eine einzige amtliche Berichterstattung über alle Vorgänge
im Felde eingeführt werden würde. Dagegen meldet nun
die „Fr. Ztg.“: Erkundigungen an unterrichteten Stellen
haben ergeben, daß weder eine solche Abhängigkeit besteht,
noch daß derartige Erwägungen unsere maßgebenden militärischen
Kreise beschäftigen haben.

Die Augsburger „Abendztg.“ teilt den Wortlaut der
Königlichen Kabinettsordre über die Teilnahme der
preussischen Offiziere an den öffentlichen Wettrennen mit.
Wir geben daraus folgende Bestimmungen wieder:
a) Offiziere oder zur militärischen Dienstleistung eingezogenen
Offiziere dürfen bei Wettrennen nur in Uniform und zwar
der Regel nach im Hofrock zu reiten. Bei Vorlese-
tagrennen ist der rote Rock zu tragen. Offiziere
kleiner Armees sind es verboten: a) mit Jockeys oder mit
Herren, die nach dem 1. Juli 1886 in Deutschland
mit Jockeys geritten haben, im Rennen zu konkurrieren.
b) Pferde zu reiten, deren Reiter nicht einen handge-
mäßigen Umgang für Offiziere bilden, c) Gedenkschildern
irgend welcher Art — selbst in der Form von Reiterpfeilen
und Dämonen — anzuhängen, falls sie Pferde reiten, welche
anderen Herren gehören, d) Verbindungen behufs gemein-
schaftlichenhaltens von Rennpferden mit Personen, die
nicht einen handgemäßen Umgang bilden, einzugehen.
Das Verstoßen mit erheblichen Summen, die nicht sofort
baar erlegt werden können, ist gleich dem Hazardspiel
strafbar, mit Buchmachern oder sonstigen nicht handge-
mäßigen Personen zu wetten, schließt einen Verstoß gegen
die Standsbestimmungen in sich. Werden aktive Offiziere zum
Mitgliede des Vorstandes eines Vereins, welcher öffentliche
Wettrennen abhält, gewählt, so befristet sie zur Annahme der
Wahl der Genehmigung ihres Regiments o. Kommandeurs,
bzw. ihres nächsten Dienstvorgesetzten. — Der jeweilige
Chef des Militärs-Kontingents bildet mit einigen von ihm

Die alte Frau griff sich mit beiden Händen nach dem
Kopfe. Der Gedanke, der ihr kam, überwältigte sie.
Das Resultat war, daß sie in der folgenden Stunde
dem jungen Mädchen, welches sie sich zur Hilfe bei der
Wartung der Kranken genommen hatte, nachschleudende Zeilen
diktirte:

„Geheite Komtesse!“

Fräulein Elise Dupont ist schwer krank; sie kennt
niemanden in Paris außer Ihnen, und auch ich bin
gänzlich fremd hier. Meine Gebieterin hat gesagt, daß
Sie gütig und liebevoll seien, daß Sie ihr zugethan
wären; deshalb sollte ich mich zu Ihnen mitteilen,
daß Sie hilflos ist und ich mich zu raten wende.
Nannette.“

Es war am Morgen nach dem Tage, an welchem sie
dieses Schreiben abgefaßt hatte, als Sidonie zum Be-
suche ihres erkrankten Vaters kam, wo sie sich
befand.

„Zu Hause, liebste Sidonie, es ist heute Mittwoch!“
„Und das Datum des Tages?“
„Wir schreiben den dreizehnten Oktober.“
„Den dreizehnten?“ wiederholte Sidonie. Dann bin
ich also fast vierzehn Tage hier?“

„Fräulein erinnern Sie?“
„An alles, wenn ich es auch kaum zu fassen vermag.“
„Ich begreife es viel eher, daß der Graf schuldig ist,
als es Lord Hargrave hätte sein sollen!“

„O, still, Nannette! Wenn diese grauenhafte Anschul-
digung sich als wahr erweist, welche schreckliche Unrecht habe
ich Karl dann zugefügt!“

Nicht Sie kann der Tadel treffen, das muß er wissen,
und Sie werden bald eine Gelegenheit finden, ihn darüber
aufzuklären. Und dann, mag er auch zu stolz gewesen sein,
um sich zu rechtfertigen, Ihre Bitte um Verzeihung wird
er doch freudig gewähren!“

„Ach, Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“
„Ihrach Sidonie müden Tones. Doch hier in Ruhe und
Unabhängigkeit zu liegen, ertrage ich nicht länger. Ich muß
hinfortgehen, die Wahrheit erfahren!“

„Und wenn er schuldig ist, Fräulein?“
„Wenn er schuldig ist?“ wiederholte Sidonie mit
bittenden Augen, „so werde ich erbarmungslos sein, als
das Gesetz, und ohne irgend einen Milderungsgrund gelten
zu lassen, seine Bestrafung von der Gerechtigkeit fordern. Des-
halb aber konnte er Leonard ermordet haben, ihn, der ihm
liebe, der ihm vertraute?“

Die Bewegung überkam sie und sie sank schluchzend
auf die Kissen ihres Bettes zurück.

„Kannst Du mir sagen, was sich weiter zutragen

Sidonie.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Beckenkamp.

[Nachdruck verboten.]

60] Bella, Du bist das liebenswürdigste und großmütigste
Geschöpf auf Erden! Keine Zeit will ich verlieren, um alles,
was mir irgend möglich ist, in Erfahrung zu bringen!“

„Denn das und laß nichts unerforscht, um auch Sidonie
zu entdecken!“

Zwei Tage vergingen, ohne daß Jhabelle die allergeringste
Runde von Sidonie erhalten hätte.

Der Graf war inzwischen bereits verstorben worden; die
Hauptbestattungsgeheimnisse waren Valerie Vaughan.

Ruhig und mit eisiger Kälte machte sie ihre Aussage.
Am Abend des Grafen'sen sei sie an das Kasino von

Monte Carlo gegangen und von dort in den Park. Sie
habe den Grafen gesucht, um demselben Vorwürfe zu machen
wegen seines Benehmens gegen seinen jungen Verwandten

Leonard de Blaine. Sie folgte ihm deshalb, als er den
Salon verließ. Sie sah ihn nicht gleich, hörte aber bald

Stimmen, welche sie als jene Eugen de Montézie's und
Leonard de Blaine's erkannte. Sie wußte, daß der Graf

seinen Vetter Geld geliehen, und der Ausbruch in den Zügen
des jungen Mannes hatte sie schon lebhaft beunruhigt, als

er, von dem Tisch zurücktretend, an welchem er trennte et
quarante gespielt hatte, den Saal verließ. Nun hörte sie,

wie Leonard an den Grafen die Bitte um Geld stellte,
welche dieser kurz und entschieden zurückwies, obwohl der

Andere beteuerte, ruiniert zu sein, wenn er das Geld nicht
erhalte. Sie entfernte sich, um abzuwarten, bis der Graf

allein sei. Als sie nach einer Weile wieder an die Stelle
zurückkehrte, sah sie nur mehr Leonard, der, die Hand aus

Herz gepreßt, dahinfuhr; unmittelbar darauf hörte sie zwei

Schritte und sah aus einem Busch eine Rauchwolke aufsteigen.
Dann sah sie Leonard zu Boden stürzen, im selben Moment

kam ein Mann aus dem Gebüsch hervor: er wollte auf den
jungen Mann zuschlagen, als die Dame vom Schreck

erschrocken, einen lauten Schrei ausstieß, woraufhin der Mann
sich um sie blickte und sofort wieder im Gebüsch verschwand.

„Ich bin nicht feige“, so sagte die Dame weiter aus,
„ich erinnere mich mich denn alsdahl und eile vorwärts;
ich sah einen Handschuh am Boden liegen, ich hob ihn auf,
— hier ist er!“

„Sie kannten den Handschuh?“

„Nein!“

„Sie kannten den Mann?“

„Ja, ich erkannte ihn!“

„Wer war es?“

„Der Graf Eugen de Montézie.“

„Würden Sie das bejahen?“

„Ja, denn später erkannte ich sogar seinen Handschuh.“

„Was hatten Sie dann?“

„Mein erlitten Amputat, Herr Leonard de Blaine
zu Hilfe zu eilen, aber als ich eben im Begriff war, es zu
thun, hörte ich rasch herbeilebende Schritte, der Schreck

erlöschte mich, daß man mich allein mit dem Tode finden
sönnte, und ich entfloch.“

„Weshalb haben Sie über diese ganze Angelegenheit
nie eine Aussage gemacht?“

„Es bestanden für mein Schweigen Gründe, welche
jetzt aufgehört zu sein. Die Angelegenheit hätte in
erster Linie die Behörde interessieren sollen, nicht mich!“

Die Aussage der Frau konnte wahr sein, oder auch
nicht; man hatte den Namen derselben vielfach mit jenem
des Grafen in Verbindung gebracht; vielleicht ließ sie sich
nur von Eifersucht beherrschen.

Zu Eugen de Montézie's Gunsten sprach jedenfalls
der Umstand, daß man keinen greifbaren Grund hatte, an
ihnen zu denken, weshalb es wahrscheinlich gewesen sei, daß
er nach dem Tode des jungen Mannes getrachtet haben sollte.

Eugen beteuerte seine Unschuld; er wies auf die innige
Sympathie hin, welche zwischen ihm und der Familie
seines Oheims von jeher bestanden hatte. Welche Veranlassung
hätte er haben sollen, den jungen Mann zu tödten?

Die öffentliche Meinung war auf der Seite des Grafen
und auch das Gericht fühlte sich verführt, an seine Unschuld
zu glauben, als plötzlich der Staatsanwalt, welchem man
ein Papier gebracht hatte, sich erhob und erklärte, er glaube,
den Beweis führen zu können, daß der Gefangene schwer-
wiegenden Grund gehabt habe, seinen Vetter aus dem Wege
zu räumen. Sieh an dem Grafen wendend, sprach er:

„Gefangen, ich habe nur eine Frage an Sie zu stellen.
Kennen Sie die Namen der englischen Rechtsanwältinnen Edmond
und Roux?“

„Nein!“ erwiderte Eugen de Montézie mit fester
Stimme, aber alle bemerkten, daß eine Sekunde lang seine
Blaue seine Züge entstellte hatte.

Das Verhör war beendet. Der Angeklagte ward
abgeführt.

Karl Hargrave hatte der Verhandlung beigewohnt, ohne
von dem Grafen gesehen worden zu sein. Wie von einem
Alp belästigt, verließ er das Gerichtsgebäude, nicht wissend,
wie er heimzukehren sollte.

Doch kaum hatte er das Palais Delange und den
Salon betreten, als Jhabelle mit einem lauten Schrei ihm
entgegenstürzte.

Fünftzigstes Kapitel.

„Nannette, wo bin ich?“

Die alte Dienerin, welche halb hinter den Bettvor-
hangen versteckt gesessen hatte, schielte einige Augenblicke
auf aus der hinteren Ecke, beherrschte aber ihre Erregung so
gut als möglich, um ihre geliebte Herrin nicht zu erschrecken.

Sidonie ruhte, zwar bleich und angegriffen, jedoch bei
vollem Bewußtsein, auf ihrem Lager. Aus ihren Augen
sprach der Ausdruck unerschütterlicher Trauer; das aufgeloßte
Haar umrahmte ihre Stirn.

Als Sidonie mit einem erschütternden Schrei zur Erde
gesunken, nachdem die Polizeibeamten Eugen de Montézie
für ihren Gefangenen erklärt hatten, weil man ihn der Er-
mordung Leonard von Blaine's geziehen, war sie sofort in
ein heftiges Fieber verfallen, welches aber doch von Mo-
menten des Bewußtseins unterbrochen war, in denen die
Marter dieses neuen Konflikts sie beispiellos quälte.

Ihre Vetter ward verhaftet wegen des Verbrechens, dessen
er Karl Hargrave beschuldigt hatte! Sie mußte sich stets
von neuem diese Thatfache wiederholen. Wie konnte das
sein? Wie ließ sich das Ganze erklären?

Das Rätsel zu lösen, überließ ihre Kräfte. Wenn
Karl unschuld war, weshalb hatte er ihn dann nicht geant-
wortet, als sie an jenem entzückenden Morgen in Voiret ihn
angefleht, sich zu verteidigen? Weshalb hatte er nicht ein
klares, deutliches Nein gesprochen sondern vor vielmehr
aufgeregt, ja, förmlich vernichtet gewesen? Eugen sollte
Leonard getötet haben! O, es war nicht denkbar; sie konnte
und wollte es nicht glauben und doch verfolgte sie durch
alle Fieberphantasien nur der eine Gedanke, daß Karl
schuldlos sei.

Es war eine harte Zeit für die alte Nannette; Stunde
um Stunde sah sie am Lager der Kranken, das Herz schwer
von Kummer. Was sollte sie thun? Sie fragte es sich
mit steigender Unruhe und sah keinen Ausweg.

Der Arzt kam und ging. Er schüttelte bedenklich den
Kopf und Nannette's Sorge stieg auf unerträgliche.

Abendlich — in der größten Hofflosigkeit — durchquerte
die brave Alte ein Gedanke, welchen sofort zur That werden
zu lassen sie beschloß.

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

„Nannette, ich erhoffe auf Erden nichts mehr.“

Im Reste-Ausverkauf

sind große Posten Reste von Kleiderstoffen, Burkin, Bettbarchend, Bettdrell, Bettkattune, Kattune, Blandruck, Leinen, Halbleinen, Schürzenstamosen, Flanelle, Hemdenflanelle, Gardinen re. vorrätig, und sollen im Wege des Ausverkaufs bedeutend unter Wert geräumt werden.

Bielefeld. Gebr. Alsberg. Niedernstr.

Café Flora.

Heute, Sonnabend,
abends 8 Uhr: 935

CONCERT

von Mitgliedern der früheren
Bielefeld-Rosberg'schen
Kapelle.

Entree 15 Pf.

Café Flora.

Morgen, Sonntag, von 3 Uhr ab:
Extra frische
Waffeln,
worauf ergebenst einladet
E. Marohn.

Löfmann's Garten.

Montag, 26. Juli:
Konzert

von Mitgliedern der früheren
Bielefeld-Rosberg'schen Kapelle.
Anfang 8 1/2 Uhr abends.
Entree 10 Pf. 939

Sonntag, den 25. d. M.:
Großes

KONZERT

von nachmitt. 3 1/2 Uhr an, nachher
Ganz.

Es ladet ergebenst ein 931
H. Möring,
Heeperstraße.

Hermanns-Halle.

Sonntag, den 25. Juli:
Militärfränzchen!

Anfang 4 Uhr.

Verein „Sängerwarte“

bei Ww. Richter.
Sonntag den 25. d. Mts.:
Theater

„Eine glühende Kohle.“
Puckspiel in 2 Akten. Anfang 8 Uhr.
Entree für Herren 30, Damen
20 Pf.

Sommer-Theater

in Brackwede.
Samstag, den 24. Juli:
Der lustige Krieg.

Sonntag, den 25. Juli:
Die Schlacht bei Sedan.

Anfang abends 8 Uhr. 926

Teutonia.

Sonntag den 25. Juli, nachmittags
4 Uhr im Vereinslokal bei
H. Honsel, Weberstraße:

Großes Sommerfest,

Vocal- und
Instrumentalkonzert,
ferner Sachbüßen, Stangenklettern,
Gefreiten, Wurfbälle u. s. w.
Hierauf:

BALL.

Beginn der Polonaise 8 1/2 Uhr,
bei bengalischer Gartenbeleuchtung.
Bei ungünstiger Witterung findet
das Fest im Saale statt. 898

Sonntag, den 25. d. M.:
feiert der Gesangsverein
„Westfalia“
sein diesjähriges
Stiftungsfest

im Saale des Herrn Jäcker St. 5.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Sch. V. V. Gadderbaum-

Sandhagen.
Sonntag, den 25. Juli,
nachmittags 5 Uhr:
Außerordentliche
Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Ausgabe der Mitgliedsarten u.
Beitragszahlung.
Um vünftliches und vollständiges
Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Junge schwere Euten

und Gähne.
Frischer und geräucherter
Lachs.
Waldbeeren.
Hermann Stromfeldt.

Bum Einmachen

grüne Wallnüsse
saure Kirschen
L. Jacke

Incarnatkleesaat.

Wicken
Spörgel

Buchweizen
Kapuzen o. Feldsalat.
Winter-Endivien, Spinat.
Winter-Kettig, Kopfsalat.
Herbstkräuter lange weiße.
Schwarzwurzeln.

Kump, Wirsing, Rotkohl.
Kohl brauner und grüner.
Silene, Goldlack
Stiefmütterchen.
Julius Frieber.

Restaurant 3 Kronen.

Sonntag, den 25. Juli, abends 8 Uhr:
Großes Concert

Entrée 50 Pfg. Dutzendbillets haben Gültigkeit.
933) **R. Riedel.**

Soolbad Rothenfelde.

Sonntag, den 25. Juli,
im Saale oder Garten des Herrn H. H. Grafe:
Großes Benefiz-Concert
der Badekapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Neubach.
Bei günstigem Wetter Erleuchtung des Gartens.
Anfang 8 Uhr.
Die Badekapelle.

Zum Schützenfest!

Bringe mein reichhaltiges Lager von
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

von bewährten Bielefelder und Umgebend in empfehlende Erinnerung,
gleichzeitig bemerke, daß sämtliche Preise bis zum Schützenfeste be-
deutend herabgesetzt werden.
Aufmerksam!
Emil Dierksmeier,
21. Gehrenberg 21.
vormals Ludwig Schröder.

Adolph G. Niemeyer

10. Niedernstraße 10.
Gegenüber der Reichsbank
empfiehlt sein großes Lager in Taschenuhren.
Silberne Cylinder-Uhren
16, 18, 20, 24, 28, 30 Mart.
Silberne Remontoiruhren mit Goldrand
18, 20, 24, 28, 30 Mart.
Goldene Damenuhren
30 bis 150 Mart.
Goldene Herrenuhren
50 bis 400 Mart.
Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.

Omnibusfahrt

zwischen Berther - Dornberg - Bielefeld.

Abfahrt Berther 7 Uhr morgens (vom 15. August ab)
Dornberg 7,45 „ „ 12,30 Uhr mittags.
in Bielefeld Bahnhof 8,45 „ „ 1,15 „ „
16, 18, 20, 24, 28, 30 Mart.
Abfahrt Bielefeld (Bahnhof) 1,15 Uhr nachmitt.
Dornberg 2,15 „ „ 6, — Uhr abends.
in Berther 3, — „ „ 7,45 „ „
(vom 15. August ab)

Unternehmer **H. Aufderheide.**
Berther.

Gesucht

eine Wohnung von 4-5 Räu-
men auf sofort zum Preis v. 250 M.
Offerten unter U. 2. besorgt
die Exped. d. Ztg. 913

Ein junges Mädchen

sucht Stellung zur Erzie-
hung der Kinder und zur Aufzucht
von Kindern im Haus.
Gest. Offerten unter U. P. an die
Exped. d. Bl. 947



Glycerin-

Schwefelmilch-Seife
(aus der f. bayr. Hofapotheken-
fabrik von C. D. Wunderlich,
München). Hat seit 22 Jahren
enormen Ruf und allgemeine An-
wendung erworben zur Erzielung
eines schönen, sammtartigen wei-
ßen Teints und ist vorzüglich ge-
eignet zur Beseitigung von Haut-
krankheiten, Flechten, Juck-
der Haut u. s. w. 14344
Zu haben je 25 Pf. bei Herrn
C. F. Rohmann, Gehrenberg.

Auction!

Am nächsten Mittwoch,
den 28. d. Mts., nachmit-
tags 3 Uhr, beabsichtigt
Müller Hombergmeyer hier:
120 Stiege guten
Roggen und 2 Scheffel
mit Hafer

meistbietend gegen Credit zu
verkaufen. (922)
Schildeke, 23. Juli 1886.
H. Huwendiek.

Am Donnerstag, den 29.

d. Mts., nachmittags 2 Uhr
anfangend, werden auf Brock-
manns Hofe Nr. 4 Sieker
ca. 400 Saufen
Roggen

meistbietend auf Credit ver-
kauft. (960)
Heepen, 23. Juli 1886.
W. Niebuhr.

Getreide-Verkauf.

Am Donnerstag, 29. Juli,
morgens 10 Uhr
anfangend, sollen bei dem Gute
„Haus Werther“
30 Scheffelsaat Roggen
10 „ Hafer

meistbietend gegen Credit verkauft
werden. 907
Werther, 23. Juli 1886.
Kentisch & Johanning.

Mittwoch, den 28. Juli,

nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr Colon S. Bedorft,
Schlentrupweg Nr. 112,
2 Scheffelsaat Rog-
gen und Hafer und
verschied. Hausgeräte

meistbietend auf Credit ver-
kaufen. 955
Otto Pott,
Auktions-Kommissar.

Heu-Verkauf!

Am nächsten Dienstag, den
27. d. Mts., nachmittags 3
Uhr, läßt Frau Del. Meyer
zu Drewen in Ethen:

6 bis 700 Saufen
bestes Rnhheu

in der sog. großen Wiese,
meistbietend gegen Credit ver-
kaufen. (830)
Schildeke, 21. Juli 1886.
H. Huwendiek.

Roggen- und

Hafer-Verkauf!

Am nächsten Dienstag, den
27. d. Mts., nachmittags 5
Uhr, beabsichtigt Witwe Ober-
schelp auf Meyer zu Nieder-
dornberg:

250 Stiege guten
Roggen, sowie circa 10
Scheffel mit Hafer,
meistbietend gegen Credit zu
verkaufen. (923)
Schildeke, 21. Juli 1886.
H. Huwendiek.

Roggen-Auction.

Am nächsten Freitag, den
30. d. Mts., nachmittags 4
Uhr, beabsichtigt Commere.
Brinkmann zu Brake auf
dem früher Naag's Colonate
dieselbst:

3- bis 400 Stiege
guten Roggen
meistbietend gegen Credit zu
verkaufen. (921)
Schildeke, 23. Juli 1886.
H. Huwendiek.

Ein junger, solider

Arbeiter
sucht Stellung bei leichter Beschäf-
tigung.
Von wem, sagt die Exp.

Wohnungsgesuche.

Gesucht zum 1. Okt. eine kleine
freundliche
Familienwohnung
zum Preise von etwa 300 bis 350
Mart. am liebsten in der Nähe des
Dornbergs. Offerten sub U. R. an die
Expedition. 925

Familie, 4 erw. Personen suchen

zum 1. Oktober
Wohnung
von 5 Räumen.
Wo, sagt die Exp. d. Bl. 912

Eine kleine

Wohnung
von 2 bis 3 Räumen auf gleich
zu mieten gesucht.
Anfragen in der Exped. d. Bl.

Pferde-Geschirre,

Reparaturen, sowie neue, fertigt in
kurzester Zeit zu billigen Preisen
aus bestem Rohleder 782
Otto Fuchs
Breitestraße 19.

Vermietungen.

Die obere Etage
meines Hauses, Kreuzstraße 2,
steht per 1. Okt. oder früher zu
vermieten. 954
G. Kuthan.

Junge Leute finden

Rost und Logis
möbliert. Gr. Kurfürstenstr. 43.
Zum 1. Oktober eine
Wohnung
von 4 Räumen nebst Zubehör zu
vermieten. 883
Sabowast 6.

Zum 1. Oktober eine

Wohnung
von 4 Räumen nebst Zubehör zu
vermieten. 951
Zu erfragen bei Wirt Kröger,
Gaderbaum.

Zu vermieten zum 1. Oktober

Rohrstraße 30 4 Räume im
1. Stock mit Keller. 959
D. Teitge.

Auf 1. Oktober

1 Wohnung
von 4 Räumen und 1 Wohnz.
von 3 Räumen zu vermieten.
Lithograph Schmeier,
Brennenstr. 1. Etz.

Zwei anständige junge Mädchen

erhalten
Rost und Logis.
Näh. in d. Exp. 924

Eine Etage

von 6-8 Räumen mit Zubehör
per 1. Okt. am Bürgerweg zu ver-
mieten. Näheres in der Exped. 943

Eine freundl.

Parterre-Wohnung
von 5 Räumen nebst Zubehör
(Detmolderstr.) zum Preise von
M. 225 bis per 1. Okt. zu verm.
Näheres in der Exped. 887

Eine

Wohnung mit Rost
an zwei Herren zu vermieten.
Zu erst. in der Exped.

Familiennachrichten.

Durch die Geburt eines gesunden
Töchterchens wurden hoch erfreut
Schulz nebst Frau geb. Steinlams
920 Bonn.

Danksagung.

Für die vielen Beweise
der Teilnahme während der
Krankheit und bei der Beer-
digung meines lieben Mannes
und unseres guten Vaters
sagen wir allen herzlichsten
Dank. 906
Ww. Peter Völling
und Kinder.
Werther, 22. Juli 1886.

Protokoll

General-
Rat

Die Genera-

Bauernvereins von

von der Red.-Ober-

„In allen meinen

Eodann erte

Münster das Wo-

Ziele der Bauern-

geschichte dieser

Bauernvereins, dur-

sei, daß er einige

zusammengestellt

nachdem er nach

verfallen, nachher

Ungeklärtheit ist

Zeit auf eine Mit-

Nach dem Vorbild

allmählich andere

Reinische, 25 000

Mitgliederzahl, bi-

da im Rheinlande

die Mitglieder vo-

bestehen. Wächst

nach der Minden-

und andere kleiner

Die Aufgabe

Rebner aus, daß

Aufgabe der land-

sei es Sache der

freiste die guten

Bauernvereine be-

sonderr Verträge

sicherungs-Gesell-

zünftig geworden

blieben sein würden

von Fortbildungs-

Wächsenpensionale

Schriften, s. B. d.

der „Wichhandel“

Herausgabe des

man dem Bedürfnis

Verhältnissen ent-

Aufbesserung der

von Reifeisensch-

Zeit erziehen der

Zentralstelle in M-

und kontrolliert wo

berater, nicht

gibt, Rebner ist

Hinweis auf die

mit der Wohnung:

Demnachst er

der „Allgemeinen

Mitglied, das Wo-

die von ihm vertre-

des Rebners ist die

Die Versicherungs-

Jahres auf rund

einer Mitgliedsz-

Räumlichkeiten sind

Geldsätze sich in

welche kein Inter-

haben, so liegt dar-

ungen nach Grund-

der Billigkeit ent-

die Billigkeit ent-

Ravensberger Bau-

gleichen Vorteile

Bauernvereins er-

Hierauf folgt

Referat über die

Referent begann

Verwaltungsreform-

Organismus der

in allen Instanz-

keit und weitge-

Organismus von

und neben obigen

legenheiten, als

Proving, der Kreis-

Außerdem das neue

Gedanke habe etwas

fordern nur gegen

Disposition im La-

Disposition schweige

um ihre Ausfüh-

Referent ging

Körper der Gemein-

vergleich ihre frü-

die Vertretung in

Gruppen des Groß-

Städte reguliert

zugung der Ritters-

möglichste Schöpfung

Ordnung, Er be-

Organe des Kreis-

sowie des Landesbir-

verwaltungsgerichts,

verfahrens und Ver-

Herzogl. Ba-

damit verbunden Ma-

Winters, 2. J.

Unter Allerhöchster

M. d. Kaiser und

dem Ehrenpräsid-

des Kr.

Grosse

Kunst-A-

Lott

Original-Boose

1 Freilos (auch

Briefmarken) emp-

Carl H

Alleiniges Genera-

6504

Hamburg, g

straß

Gebrüder Ruben

empfehlen

Schützen-Joppen

in größter Auswahl,

Knaben-Drell-Anzüge

in allen Größen,

Turntuch-Jacken

für Schüler, nach Vorschrift,

zu

außergewöhnlich billigen Preisen.

Gebrüder Ruben

Niedernstrasse.

Vereins-Nachrichten.

Sonntag:

athol. Gef.-V. 8 1/2 (Conrath,

Ref. Immergemüthlich Vorstand,

dr. Patr. Männerverein 7 1/2 Uhr

Montag:

tauchtl. Chiffra. 9 Uhr Berf.

tenographenverein u. Stolz

liet. Einb 9 Uhr Versammlung

Christlich-patriotischer

Männerverein.

Vereinslokal: Harmonie.

(911)

Sonntag, den 25. Juli:

Vortrag

über

treifzüge durch die Statistik.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

A.-B.-V.

Gadderbaum.

001

Sonntag, den 25. Juli:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Volkshalle.

(910)

Sonntag, d. 25. Juli:

Unterhaltungs-

musik.

Entree frei. Entree frei.

Café Flora.

(874)

Sonntag, den 25. Juli 1886:

Künstler-Concert.

Amerikanische]

Luft-Schiffahrt.

Große

Gratis-Verlosung!

nachstehend benannter Gewinne

wozu jeder erwachsene Besucher

des Gartens bei seinem Ein-

tritt ein Frei-Los erhält.

1. Eine Reinigungsmaschine.

2. Einwas für Schule, Haus und

Kontor.

3. Was sich jedes Mädchen wünscht.

4. Was ein junges Ehepaar braucht.

5. Des Herrn's Lust.

6. Die Willinge von Cuba.

7. Was Ausland fürchtet.

8. Pefekt es genau, es braucht's

Mädchen und Frau, und

9. Hauptgewinn: 100 sehr

brauchbare Gegenstände für's

Haus.

Gefucht ein tüchtiger solider Rei-

sender zum Verkauf von Kaffee an

Private. W. 1500 Hiram vorl.

789 C. E. Danie, Hamburg.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaefer, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, für den Inseratenteil: G. Bafch, sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von J. P. Kähler Nachfolger in Bielefeld.

Schützen-Unteroffiziercorps.

Montag, den 26. Juli, abends 8 1/2 Uhr

Sigung

im Lokale des Herrn Th. Hinze.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird drin-

gend gebeten, da wichtige Gegenstände zur Beratung vor-

liegen. (908)

Entree frei! Entree frei!

Centralhalle.

Sonntag, den 25. Juli,

morgens von 11 Uhr ab:

Frühshoppen-Concert.

Nachmittags 4 Uhr anfangend:

Großes

Sommerfest

verbunden mit Preis-Eskreiten, der beste Reiter, ohne

abgeworfen zu werden, erhält einen Ehrenpreis; Preis-

Stangenklettern und aufsteigen des Riesen-Luft-

Balkons (mit Gondel) Preise I.; bei eintretender Dun-

kelheit wird der Garten bengalisch beleuchtet. [859]

Füllung des Ballons von 6 Uhr ab,

Abfahrt 7 Uhr. Schloßhof Ankunft 7 Uhr 20 Min.

F. Oppermann.

Entree frei! Entree frei!

Sonntag den 25. Juli

findet beim Unterzeichneten das diesjährige

Sommerfest

mit Spiel- und Kuchenbuden

in gewohnter Weise statt.

Anfang des Concerts nachmitt. 3 Uhr,

später Tanz im eigens dazu erbauten Zelte.

Abfahrtszeit 2 Uhr nachmittags von Julius Grebe am Nebelsthor.

Es laßt ergebenst ein

P. H. Gröppel.

Tanzbelustigung

am Sonntag den 25. dieses Monats

bei Hermann Brandt in Brock,

wozu ein schönes großes Tanzzelt aufgebaut ist.

Anfang nachmittags 4 Uhr. [822]

Hôtel zu den 3 Kronen

Bielefeld

hält sich dem geehrten Publikum angelegentlichst

empfohlen. — Für prompteste Bedienung wird

bestens gesorgt. (711)

Der Verwalter.

Hôtel Zwarg

Elberfeld.

Nach Beendigung des Neubaus erlaubt sich der Unter-

zeichnete sein auf das komfortabelste eingerichtete Hotel den

geehrten Herren Geschäftsreisenden bestens zu empfehlen.

Civile Preise. Hausdiener am Bahnhof.

Hochachtungsvoll [784]

Herm. Zwarg.

Actionbrauerei Falkenkrug

zu Falkenkrug bei Detmold.

In dem Niedernstraße Nr. 12 belegenen Wer-

seid'schen Hause in Bielefeld haben wir einen

Bier-Lagerkeller

einrichten lassen und unterhalten daselbst ein Lager unserer

Fassbiere.

Bestellungen werden in unserm Comptoir ebendasebst

angenommen und pünktlich ausgeführt.

Den Verkauf von Flaschenbier besorgt, wie seither,

Herr J. Meyerhardt, Bürgerweg in Bielefeld. [889]

Die Anlage von

Dampfschornsteinen

aller Art, und Erhöhen und Reparaturen derselben, sowie Anbringen

von Hühnerleitern an Schornsteine und Gebäude, mit Lieferung sämt-

lichen Materials, übernehme zu bester Ausführung.

Fr. Schürmann, Raminbauer,

Chelentruerweg 99.

Selters-u.Soda-

Wasser

in täglich frischer Füllung

mit natürlich., flüssiger, chemisch

reiner Kohlensäure bereitet,

wodurch erhöhter Wohlgeschmack und größerer Gehalt an

Kohlensäure erzielt wird, empfiehlt in Flaschen neuesten

Systems 337

J. Saal,

Haupt-Niederlage natürlicher Mineralwässer.

Flügel- u. Harmonium-Magazin

neu eingerichtet, gut assortiert. (689)

Th. Mann & Cie.

Brillante Ladbelenchtung

C&E.FEIN STUTTGART

Elektrische Beleuchtung

mit Bogenlicht und Glühlicht.

Vorzüglichstes System. Bogenlicht von 800-10000 Normalkerzen.

Glühlicht. Swanlampen von 20-100 N. K. Anlagen unter weitest-

gehender Garantie. Zahlreiche und feinste Referenzen. Kosten-

anschläge gratis. — OTTO GROSS, Ingenieur, Hilschenbach, West-

falen, General-Vertreter f. Rheinprovinz, Westfalen u. Hessen-Nassau.

mittelst Bogenlicht von 3-500 Normalkerzen.

Unter Garantie.

Dekatier-Anstalt

von

Jul. Juckenack

Siekerwall.

Preise:

In Resten der Meter Mark 0,8

Im Stild „ 0,6

In Partien „ 0,5

Das Dekatieren einzelner Meter in 10 Minuten.

Austräge von außerhalb werden sofort ausgeführt. (684)

Wichtig für Zahnleidende.

Somit zur gefälligen Nachricht,

daß ich durch großen Besitz des

besten gehörigen Materials im Stande

bin, die besten Zähne a 3 Mark

zu verwandeln, wofür ich zugleich

Garantie leiste für beste ameri-

kanische Qualität. Ich empfehle mich

ferner zum vollständigen Schmerzlosen

Einfügen künstl. Zähne und

Gebisse nach allerneuester Me-

thode, mit und ohne Gummip-

latte, sowie zum schmerzlosen

Plombieren, Reinigen u. d. d. d.

Zähne. 6712

Reparaturen und Umarbeitungen

werden bestens ausgeführt. Kon-

sultation täglich.

Frau

Rosalie Bauer

prakt. Zahnärztlerin,

aus Wien, wohnhaft

Bielefeld, Oberthorwall Nr. 1

vis-a-vis Kriegerdenkmal.

Weseschule

Mülheim a Rhein

881 gegründet 1852.

Hand- und mech. Weberei,

Färberei, Ausbildung zu

Handarbeit, Wertmeister

u. Eintritt jeder Zeit.

Näheres durch Dir. W. Rath.

Große

Nelken-

Ausstellung.

Meine Nelken-Ausstellung ist

mit dem 23. Juli eröffnet. Zur

Befichtigung lade ergebst ein.

Es stehen zur Schau 10000 Pflan-

gen. Blomberg in Rixe.

C. Gronemann,

Spezial-Nelkenzüchter.

Ein Posten Hemdentuch

primo in grau und weiß,

sowie Negligé-Stoffe, gebe

in Resten und halben Stücken

unter Preis.

J. Heilbronn,

1421) Damm 9.

W

Preis d

vierteljährlich 2

Exposition, den

einzelne

Die „Westfälische

wird nach answärte

abgegeben

Nr. 171.

Einladun

Westfäl

(Biele

Für die Mon

eröffnen wir ein

Bestellun:u wer

die Arn. bis 1.

F. Der Wüch

Die vor einigen

Meldung, der gegen

Reichsregierung, Ba

von seinen Hoffen zur

Laufbahn zu verlaß

Paris, wo sich der

gemeldet, daß er e

fehrt werde, um

walten, daß er sich

werde. Bei den deli

und Frankreich und

de Courcel am faise

daß diese bevorstehe

Frankreichs bei der

achtung findet und d

Personalwechsel for

angekündigt wurde,

möchte. Es wird nu

Baron Courcel's mit

die man in den lei

des Ministerpräsident

achte. Er sei als

Politik einer Annähe

Berlin gekommen u

von Herrn vorgezei

der schwierigen Kaitu

innehalten lassen und

fällig geworden, auf

beruhte.

Diese Auffassun

wenngleich die Par

benutzt sein werden,

nicht bestritten, daß

Staatsmänner, den

bat, eine durchaus

gegenüber verfolgte,

daß unter Herrn de

gehalten wurde, wora

Ministerpräsident, als

tragen. Jedoch für

Verhältnisse für Herr

mit sich brachten, um

einzig Ausweg erchi

des bisherigen Vert

da es während se

jetzigen Amt-Verstand

owohl hinsichtlich sei

brügling der liberale

die Verhältnisse ge

lam, wie erinnerlich,

den französischen Vol

tretenen Grafen Sein

bestenfalls am Ver

persona gratissima

der neue Votikalter

bald mühte er sich,

Roman

Bon

61]

„Ich will nur

antwortete Nannette

lagen, überlam mich